

sie sich daraufhin normalerweise in Bewegung.

Der Mann mit dem Gewehr blickte auf seine Armbanduhr. Das unglückselige Opfer des heutigen Tages würde in Kürze auftauchen, falls der Zeitplan, den er zusammen mit dem Dossier erhalten hatte, zutreffend war. Der Geschäftsmann hatte keinen Anlass, den Informationen seines Klienten zu misstrauen, auch wenn es das erste Mal war, dass er mit diesem Auftraggeber zusammenarbeitete.

Noch eine Drehung am Zielfernrohr, und er konnte das Hotel in seiner gesamten Breite sowie zwei Drittel seiner Höhe erkennen. In den Fenstern der obersten drei sichtbaren Stockwerke spiegelte sich das Licht der aufgehenden Sonne.

Schließlich glitt eine Limousine von der Straße in die Hoteleinfahrt und hielt vor dem Haupteingang. Ein breitschultriger Weißer in beigefarbenem Jackett und einer dunklen Jeans stieg aus und erklimmte mit den schneidig-effizienten Bewegungen eines Bodyguards die Eingangstreppe. Er blickte vor und zurück, schnell und effektiv. Er registrierte sämtliche Personen in der Nähe, suchte nach

Anzeichen für eine Bedrohung und wurde nirgendwo fündig.

Der Mann mit dem Gewehr spürte sein Herz schneller schlagen, während der entscheidende Moment in rasantem Tempo näher rückte. Er atmete tief ein und aus, versuchte zu verhindern, dass sein rasender Pulsschlag sich negativ auf seine Treffsicherheit auswirkte. Er wartete.

Nach einer Minute kam der Leibwächter wieder ins Freie und baute sich in der Mitte der Treppe auf. Er blickte sich noch einmal nach allen Seiten um, dann gab er ein Handzeichen in Richtung Hoteleingang. In wenigen Sekunden würde die Zielperson herauskommen. Nach Angaben des Dossiers reiste die Zielperson – ein Ukrainer – normalerweise in Begleitung mehrerer Leibwächter, die dann natürlich auch im selben Hotel untergebracht waren. Es handelte sich ausschließlich um ehemalige Militärs oder Geheimdienstangehörige. Sie würden den Ukrainer mit Sicherheit in ihre Mitte nehmen, was einen normalerweise relativ unproblematischen Schuss

relativ schwierig werden ließ.

Der Mann mit dem Gewehr hatte sich für das MSG-90 entschieden, weil es eine Halbautomatikwaffe war, mit der er mehrere Schüsse innerhalb weniger Sekunden abgeben konnte. Die 7,62 x 51 Millimeter großen Vollmantelgeschosse besaßen genügend Durchschlagskraft, um einen menschlichen Körper zu durchschlagen und auch noch einen zweiten, dahinterstehenden Menschen zu töten. Darüber hinaus verwendete er Spezialpatronen mit einem Wolframkern. Für sie würden auch die Schutzwesten, die sowohl die Leibwächter als auch die Zielperson höchstwahrscheinlich trugen, kein Hindernis darstellen. Der Ukrainer konnte sich hinter zwei gepanzerten Männern verstecken und würde dennoch sterben.

Bevor der Geschäftsmann näher heranzoomen konnte, um die letzten Vorbereitungen für den Schuss zu treffen, bemerkte er ein kurzes, helles Flackern. Es kam aus einem Fenster im dreizehnten Stock des Hotels. Mit einer schnellen Bewegung hob

er das MSG-90 an und blickte durch das Zielfernrohr, um den Ursprung des Lichtflecks zu suchen. Womöglich ein Hotelgast, der mit einem Teleskop oder Fernglas die Stadt betrachten wollte. Und wenn dieser Hotelgast sich oberhalb seiner eigenen Position befand, dann ließ sich nicht ausschließen, dass er versehentlich entdeckt wurde. In diesem Fall musste er das Attentat vergessen und sich sofort aus dem Staub machen. Es wäre sinnlos gewesen, erst noch die Zielperson zu ermorden, nur um anschließend verhaftet zu werden.

Sobald das Fadenkreuz genau auf dem Fenster saß, justierte er an seinem Zielfernrohr die Vergrößerung und erkannte, dass sich das Sonnenlicht nicht etwa auf den Linsen eines Fernglases oder eines Teleskops spiegelte, sondern in einem Zielfernrohr, genau wie seinem.

Unterdrücktes Mündungsfeuer verwandelte die Überraschung des Geschäftsmanns in tiefes Entsetzen, das keine Sekunde lang andauerte. Dann hatte die Kugel seinen Kopf erreicht.

Rosafarbener Nebel hing in der Luft.

Kapitel 2

Victor sah die Leiche aus seinem Blickfeld verschwinden und nahm das Auge vom Zielfernrohr, während das Schussgeräusch langsam verhallte. Der lang gestreckte Schalldämpfer seines Gewehrs hatte zwar den Mündungsknall unterdrückt, aber gegen den mächtigen Überschallknall, mit dem das Geschoss die Schallgrenze durchbrochen hatte, ließ sich nichts machen. Jeder, der etwas davon verstand, wusste jetzt, dass irgendwo ein Schuss abgefeuert worden war, aber ohne das dazugehörige Mündungsfeuer war er praktisch nicht zu orten. Hätte er Unterschallmunition verwendet, dann hätte er so gut wie gar kein Geräusch verursacht, aber in Bukarest war es windig, und auf eine Entfernung von fünfhundertfünfzig Metern hätten langsamere Projektile ein zu großes Risiko bedeutet.

Das Fenster des Hotelzimmers hatte sich für seine Zwecke nicht weit genug öffnen lassen, darum hatte Victor den ganzen Fensterflügel abmontiert. Es war kalt im Zimmer, aber der Luftzug ließ die penetrant